

Die Neue Welt

Offizielles sozialdemokratisches Organ
für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Köhlergasse.
Telegraphen-Adresse: Volkshilfblatt Halle-Saale.

Inserionsgebühren
betragt für die halbspaltige
Beilage oder deren Raum
15 Pf. für Wohnung
Bereins- und Vereinsmit-
teilungen 10 Pf.

Inserate für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
vornmittags 1/10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 7057.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 235.

Dienstag den 8. Oktober 1895.

6. Jahrg.

Zur Naturgeschichte des Selbst- herrscherturns.

(Schluß.)

Die Karlsbader Beschlüsse von 1819 krönten das berufene Werk der „Freiheitskriege“. Die Verprechen der Fürsten, dem deutschen Volke verfassungsmäßige Freiheit zu geben, wurden gebrochen, der bürgerliche Liberalismus, der damals sich zu entfalten begann, und dessen Fortbewerber auf die „deutsche Einheit“ mit verfassungsmäßigen Formen hinausdrängte, sollte, da er als Hebel des Umsturzes, als revolutionär, als staatsfeindlich erschien, völlig gesehrt werden.

Wie ging es damals? Vor dem Zusammentritt der Karlsbader Konferenz überreichte der preussische Staatskanzler von Hardenberg dem Staatsministerium am 11. Jan. 1819 eine königliche Kabinetordre, worin der König erklärte, seine Regentenpflicht erfordere es jetzt, „kräftige Massregeln zu ergreifen“ wider den Geist der Unruhe, der... in „maßloser Unzufriedenheit“, in „leidenschaftlichen Verfolgungen unbestimmter Ziele“ äußere. Die Ordre schloß dann, wie unter der Beantwortung das Mißvertrauen über den Dienst, selbst mit Beteiligung des Amtsgeheimnisses, immer häufiger werde. „Alles, was sonst nur Unfug jenseit der Grenze, trägt jetzt das Gepräge der Sünde, in die Weltbühne einzugreifen, an sich.“ Ungeachtet so vieler Ausfährungen der Zeitungen erscheine ein preussisches Preßgesetz notwendig. Der Kriegsminister, es war freilich Boyer, warnte damals vor „ängstlichen Vorfallsmaßregeln“ und empfahl ein Preßgesetz ohne Zensur.

Weiternach, zu jener Zeit der Meister der europäischen Politik, schrieb dem babilischen Minister von Westerstede, der österreichische Hof sei entschlossen, nunmehr mit Ernst gegen die Professoren und die verworrenen Schriftsteller einzuschreiten, die der Jugend „ihre revolutionären Grundzüge in jeder Art und Form täglich bis zur Unkenntlichkeit einprägen.“ Und dem Petersburger Kabinet erklärte er: „Wir wollen bis an die Quelle jener höllischen Bücherei vordringen, die auf nicht geringeres als auf den Umsturz aller göttlichen und menschlichen Einrichtungen ausgeht (Weiternach) an Kesselrode, 29. Mai 1819.“

Der neue Direktor des preussischen Polizeidepartements, Geh. Rat Kamp, setzte die berechtigten Demagoguenuntersuchungen ins Werk. „An ihn“, sagte Treitschke, „brängte sich zugleich die Nothe verworrenen Menschen, wie sie in der Sumpfluft des Mißtrauens und des Verdachts zu gedeihen pflegen: die Häte Tischoppe, Gram, Dambach, gemeine Ehrgreize, die das Handwerk der Verfolgung mit dem Eifer eines Schweigensübenden trieben.“

Und so kam der „Staatsstreich von oben“ zu stande, gegen die Störer der Ordnung der Dinge, auf welcher der Befehl der Throno ruht“, wie nach den Karlsbader Tagen der österreichische Kaiser Franz I. in ädlichem Dankbriefe an Friedrich Wilhelm III. von Preußen schrieb. Die Ministerkonferenzen in Karlsbad beschloffen bekanntlich, die Lehr-, die Rede- und Preßfreiheit zu unterdrücken. Die schimpfliche Demagoguenehe hub an, die Kalematten von

Magdeburg und Eisenberg und die Buchbinder füllten sich mit jugendlichen Schwärmen, die heilige Allianz der Fürsten gegen die Völker feierte Triumphe. Die Zwangspolitik, die mit Mitteln, mit Edergern, mit Kerker und Beschlagnahmen, mit Verböten und Unterdrückungen wirkte, die den Ausnahmestand einfuhrte und in der Manizer Zentral-Untersuchungs-Kommission ihre duntige Blüte trieb, dieser beschränkte und hoffnungslose Konstatation lag wie ein Alp auf Deutschland. Bis sich die Wetterschlöße von 1848 entluden und für eine Weile die Atmosphäre reinigten.

Als Wilhelm I. im Februar 1821 starb, fand sich in seinem Nachlasse ein politisches Testament, das seinem Thronfolger auf die Seele band, immer als „ein wahrer Selbstherrscher“ zu regieren.

Sein Sohn, Wilhelm II., beehrte dieser Wohnung kaum. Treitschke sagt von ihm: „Er war von Natur weber dumm noch böseartig, aber schlecht erzogen, ohne Sinn für geistiges Leben, unfähig, sein wildes Blut zu zügeln, ein gewöhnlicher Lebemann und Parabelschaf.“ Unter ihm erfüllte sich zwar noch nicht das Gebot des Paulus von Aethon, doch starb er schon in freiwilliger Verbannung.

Sein Sohn aber, Wilhelm I. Enkel, erlebte den Zusammenbruch des Kurhauses.

Wiemar ansetzte das schöne Land, und der starkköpfige Frick wurde eine Weile Preussens Staatsangehöriger in Sitten, um später griechischer im Exil zu werden. — Auf ihn trifft das Wort des Dichters zu:

„Woh! dir, daß du ein Enkel bist.“

Vom Parteitag in Breslau.

Breslau, den 6. Oktober 1895.

Der hiesige Bahnverkehr fand heute nachmittag unter dem Zeichen der Delegierten-Mittheilung, 5 war gerade mit leisem, vom allen Seiten krummen die Rollenüber herbei, jung, alt, braun, schwarz, blond, vollbartig, lächelnd, hager, mager, mittel, schmal, rotulent — kurz in allen den Formen und Farben, die nach den reichsdeutschen Gelehen den Delegierten des Parteitag verhalten sind.

Was hat sie die Bahn berührt, hat ein Schnellzug von Hofstut auf eine solche Zehn von Sois nach der Ober-Metropole geführt. Aber die Maschine puffete ganz oben.

Von Breslauer Genossen wurden die Ankommenden nach dem Plänen frisch geleitet, wo die Auszubehenden der Logisarten und Delegiertenausweise erlagen. Was allen Seiten, hob der Schwarm nun auseinander. Es war in der fünften Stunde, Logis aufsuchend, Neffensub abgemahnt, einen Schoppen des Breslauer Bieres genort und dann hinaus nach dem Kongreßplatz.

Der Deutsche Kongreß liegt im Nordosten der Stadt. Von der Friedrich-Wilhelmsstraße aus gelangt man durch die Friedrich-Karlstraße nach der Kirchstraße. Hier hat sich der Deutsche Kongreß angeordnet und hier kamen die Delegierten zumal. Schon vor 6 Uhr waren die meisten Delegiertenplätze belegt und die Zuschauerplätze beiseit gedrückt voll. Der Kongreßplatz ist wichtiger, denn der hier die Delegierten bestritten. Man sah nach 2000 Mann, unterhalten. Mit einer Seite des Saales sind die Sitzenden der Tröglöhler eingemietet. Sie sowohl wie die rings in halber Höhe des Saales im umlaufenden Galerien sind stopf an Kopf belegt.

Schnell verpufft die Stunde bis 7 Uhr, wo der Parteitag eröffnet werden soll.

Es giebt so manchen Freund zu begrüßen, so manchen alten Bekannten. Wenige Minuten nach der angelegten Zeit begrüßte der Arbeiter-Verein den Parteitag durch Vortrag eines Willkommengrusses. Viel lebhafter Beifall wurde das kräftig und enthusiastisch gedeutet und aufgenommen.

Genosse Ruhns-Breslau ließ dann im Namen der Breslauer die Erbkennen willkommen.

Nunmehr betrat unser guter Vater, Wilhelm Viehnecht, das Podium. In seiner ruhigen Weise, die sich durch die Ziele der Hebeln der Zusammenkunft aller erwahnt, erwahnt er namens des Arbeiter-Vereins den fechten Parteitag der deutschen Sozialdemokratie. Viehnecht wies darauf hin, daß Schließen die Heimat Vassales ist, daß Breslau die forderliche Lehrere Schließes, des ersten Organisations des deutschen Proletariats, biest, daß hier Mai 1848 er seine letzte Ruhe gefunden hat; daß seit dem hüfig unterdrückten Arbeiterkampf vor 50 Jahren in Schließen der sozialdemokratische Genosse mehr und mehr Boden gewonnen hat und Breslau jetzt zum Genossen in den Reichstag entwiekt.

Im großen Jagen schloß Viehnecht die Entwicklung unserer Partei seit den hiesigen Jahren, Trug aller Verfolgungen ist die Sozialdemokratie vorwärts und vorwärts gedrückt, nicht allein durch ihre Migration sondern vor allem auch durch die naturwunderliche Entwicklung des Kapitalismus. Jämmerlich sind alle Versuche mißlungen, die sozialdemokratische Idee zu unterdrücken. Warum? Aber die Sozialdemokratie bekämpft nicht nur die Kultur bekämpfen, sondern einen Ausnahmestieg für die höchste politische Partei des Reichs; man weider gewerter Recht an, man sucht uns zu schaden, wo und wie man kann, und trotzdem geht unabweislich die sozialdemokratische Bewegung vor sich. Das man uns vor die Kapazitäten führen möchte wollen wir, daß aber die kerschenden Mächte an unserer Ueberlegenheit zu grunde gehen werden, das müssen wir. Der Sieg muß unser sein, denn für uns ist die naturwunderliche Entwicklung, und wir stehen und arbeiten auf dem Boden der Wissenschaft. Möge auch der gegenwärtige Parteitag die Sozialdemokratie noch innere und außen kräftigen; was auskommen möge, wird stehen fest und jeder weiß, was er zu thun hat. (Stürmischer Beifall.)

Durch Zustimmung wurde einstimmig gewählt Singer als erster und Segis-Münberg als zweiter Vorsitzender.

Singer übernahm den Vorsitz und erließ, in gewandter Weise, eine Rede, die seine Dank für seine Wahl, die Genehmigung einer neungliedrigen Mandats-Prüfungs-Kommission. Auch die vom Parteivorstand vorgeschlagene und den Delegierten gebotene vorliegende Geschäftsordnung wird ohne wesentliche Gebiete angenommen. Die Geschäftsordnung wird die erste und erhalten die Redner zum Wort am Reichsfolge der Annahme das Wort.

2. Alle Anträge, außer denen zur Geschäftsordnung, sind schriftlich einzulegen und müssen dieselben, falls sie zur Verhandlung gelangen sollen, von mindestens 20 Delegierten unterstützt sein. Die Unterstützung kann durch Unterschrift oder Jura erfolgen.

3. Sobald ein Antrag die nötige Unterstützung gefunden, erbört bei der Verhandlung darüber zunächst der Antragsteller das Wort. 4. Die Geschäftsordnungs-Anträge genügt eine Unterstützung von 10 Delegierten. Bei Anträgen auf Schluß der Debatte über ein Verlangen erhält nur ein Redner für und einer gegen das Wort. Das Wort zur Geschäftsordnung wird außer der Reihenfolge der vorgemerkten Redner erteilt. Persönliche Bemerkungen sind erst am Schluß der Debatte zu machen.

5. Die Redezeit der Referenten wird auf eine Stunde festgesetzt. Die Einbringung selbständiger Anträge haben zur Begründung der selben eine Redezeit von 20 Minuten.

In der Diskussion erhält jeder Redner 10 Minuten das Wort. Kein Redner — mit Ausnahme der Referenten und Einbringer selbständiger Anträge — darf mehr als einmal in einer Sache das Wort nehmen.

Germinal.

Sozialer Roman von Emil Zola.

(Nachdruck verboten.)

Dann nahm er ihre Werkzeuge aus dem Schranke, gab ihm die Schaufel von Fleurance und verordnete seine und seiner Kinder Strümpfe und Schuhe, sowie das Radet Stephans. Jetzt aber wurde er plötzlich ungeduldig und brummte:

„Wo nur dieser Mensch, der Chabal, bleibt; er treibt sich wohl wieder mit dem Dürren herum! Wir sind schon eine halbe Stunde im Rückstand heute!“

Zacharias und Levaque wärmten sich ruhig die Schultern und ließen ihn schelten; endlich sagte der erstere:

„Du wartest auf Chabal? Aber der ist ja vor uns gekommen und gleich eingefahren.“

„Was? Du weißt das und sagst mir nichts? Vorwärts! Vorwärts!“

Sie machten sich auf den Weg. Käthchen ging hinter den Männern; ihr folgte Stephan. Wieder mußte er durch allehand dunke Treppen und Gänge, wo die nackten Füße ein weiches Geräusch machten, wie alle Zeitgenossen. Aber plötzlich brach das heile Licht des Lampen-Magazins aus der Nacht. Es war ein Glashaus mit Getellen an den Wänden, worin hunderte von Davys-Sicherheitslampen, am vorigen Tage revidiert und geäubert, in langen Reihen hingen, wie Regen in einer Zottenkelle. Jeder Arbeiter empfing die seine, mit seinen Anhangs-Hasen gemäht, unterwarf sie noch einmal und schloß sie, während ein Beamter seinen Namen und die Stunde, in welcher er einführte, notierte. Dann mußten sie noch bei einem Kontrollleur vorüber, der sich überlegte ob jede Lampe gut geschlossen sei.

Ah! Es ist fall; führte Katharina, sich schüttelnd.

Stephan nickte mit dem Kopf. Sie schritten durch die weite zugee Halle zum Eingang des Schachtes. Er war nicht juchend und doch überaus innig ein angewohntes Gefühl bei dem Donner der Karren, den dumpfen Signalclängen, den hohlen Rufen des Sprengrohrs, unter dem gleichenden Klang der Schichtlöhne, die endlich und mit rasender Eile sich um die treibenden Arbeiter hängten und wieder abschnitten. Die Kräfte kamen und verdrängten mit ihrem lauten Schleichen und nahmen auch immer Männer auf, die der schwarze Schind baldig verdinglich. Bald wird die Reihe an ihn kommen. Ihn trort; er war sehr aufgeregt und

schüme an den Weltballen vorübergeht, ohne sie zu berühren, war's ihm, als hätten sie still und im nächsten Augenblick, wenn ein leises Schütteln die Pfosten durchschüttelte, padre ihn die Füchz durch eine Katalstrolche.

Er schaute die Stirn an das Drahtgitter, welches den Aufstieg umhüllte, und doch konnte er die Wände des Schachtes nicht sehen, denn die Umbrichter der Bergarbeiter waren einen ungewissen Gedau und nur die offene Lampe, an der Saube des Aufstiehs, biachte wie ein Leuchtfeuer in den leeren Raum.

Der Erste Schacht hat vier Meter im Durchmesser, fuhr Waben fort, ihn zu unterdrücken. Er sollte mal wieder verziert werden, das Wasser dringt überall hervor.“

Stephan hatte schon vorher einzelne Tropfen auf das Dach der Fahrtühnen fallen lassen, als wenn es zu regnen begänne. Jetzt endlich ein mahlter Strom über die Schalter der Waben. Das Dach mochte höher haben, denn ein Wassertrahl traf den jungen Mann auf die Schulter und durchschürte ihn bis auf die Haut. Die Wälle wurde eig. Jetzt bürdete ein lichter Wurf an ihnen vorüber, ein Gang, worin sich Gestalten bewegten. Dann wieder verrieten sie hier in das schnelle Dunkel.

„Was ist die erste Etage...“ Wir sind dreihundertsechzigzwanzig Meter tief...“ Beobachten Sie, wie's schnell geht! Und keine Lampe erlebend, beleuchtete er den Zeitpforten, die er rauch an ihnen vorüber hinauffing, wie eine Eisenbahndiene unter einem Schwellenlauf dahnrollt.

Nach drei Stockwerken führen die Hahergrabenungen an ihnen vorbei, während das herabzuehende Wasser kramend die fährerischen peitende.

„Wie das tief ist!“ murmelte Stephan.

Es schauder ihm schon eine Stunde zu wahren, und er litt in seiner ungewohnten Stellung, und besonders vor Katharinas Arm. Sie brach sein Wort; er fühlte nur die Wärme ihres Körpers an seiner Seite.

„Erlich langten sie unten fünfhundertvierundfünfzig Meter tief an und Stephan erfuhr zu seinem Erstaunen, daß die Fahrt nur vier Minuten gedauert habe. Aber das Geräusch der Riegel, welche sich festschnitten, das Gefühl, wieder Boden unter den Füßen zu haben, änderte plötzlich seine Gemütsstimmung und er durfte scherzend Katharinen, indem er fragte:

„Was hat Du, daß Du so wach bist? Ich hab' Deinen ganzen Arm im Leib, Warhastig!“ (Fortsetzung folgt.)

C. M. Zur Beleuchtung der Treppentürme ist, wenn nichts Anderes mit dem Mieter vereinbart ist, nur der Mieter verpflichtet und für alle entstehenden Inlässe haftbar.

Standesamtliche Nachrichten.

Aufgehoben: Der Fabrikarbeiter Ludwig Hallen und Ida Wendebauer (Treppentürme 8 und Bucherstraße 23). Der Arbeiter Wilhelm Dietrich und Ida Jabel (Krausenstraße 3 und Weidstraße 18). Der Maler Karl Stroh und Marie Vögelgast (Bucherstraße 4 und Friederichstraße 68). Der Hofkonditor Leonhard Walmershäuser und Auguste Weirich (Friedrichstraße 16 und Thüringen). Der Gärtner Paul Dorfl und Bertha Dorn (Weidstraße 18 und Siering).

Geborenen: Der praktische Arzt Dr. med. Michael Scherfer und Anna Döbel (Wandstraße und Magdeburgerstraße 46). Der Fabrikarbeiter Albert Jabel und Bertha Kopf (Veitlingstraße 16 und Hermannstraße 36). Der Gutbesitzer Louis Madlle und Marie Voigt (Vogel und Fritz Meuterstraße 14). Der Glaserbühnenbauer Franz Sipp und Margarethe Kardow (Charlottenstraße 18 und Weidstra). Der Buchbinder Hugo Winkler und Luise Anger (Fischerstraße 44 und Schützenstraße 7). Der Handarbeiter Ernst Wille und Elisabeth Kels (Mühlengasse 7 und Schulstraße 2). Der Stellmacher Hermann Krause und Bertha Gebhardt (Zaubenstraße 11).

Geworenen: Dem Fabrikarbeiter Franz Darré ein S., Friedrich Franz (Mühlstein 9). Dem Dachdecker Johannes Knauft ein S. (Hara 45). Dem Schloffer Karl Jöhel ein S. Karl Johannes Bruno Erich (Charlottenstraße 23). Dem Handarbeiter Ferdinand Brandt ein S. Martha Gertrud (Egge 32). Dem Baunehmer Gustav Witz ein S. Friedrich Gustav Witz (Weidstraße 20). Dem Steinmetz Otto Witz ein S. Johannes Karl Paul (Egge 21). Dem Maler Albert Jabel ein S. Anna Martha (Viehwegstraße 10). Dem Fabrikarbeiter Karl Müller ein S. Karl Max (Hara 38).

Geworenen: Der Schneider Johannes Knauft S. 1. T. (Hara 45). Der Schneider Wilhelm Friedrich S. Ernst 1. M. (Zentralstraße 4). Der Handarbeiter Karl Reich T. Luise 3. M. (Schmeierstraße 24). Der Apotheker Wilhelm Fischer, 89 J. (Hofmeisterhaus). Der Handarbeiter Heinrich Lorenz, 54 J. (Kleine Ulrichstraße 5). Des Handarbeiter August Wiemer S. Arthur, 2 J. (Weingärten 20).

Melungen vom 5. Oktober.

Aufgehoben: Der Gärtner Wilhelm Dietrich und Bertha Krause (Waldgasse und Siering). Der Glasermeister Hermann Matti und Melitta Wagner (Mühlengasse 5 und H. Schloßgasse 6). Der Besitzbesitzer Robert Hund und Ida Reichold (Dompiaz 2 und Vordersiederstraße 12). Der Metallarbeiter Robert Blume und Wilhelmine Greiner (Waldgasse und Halle a. S.). Der Eisenbahnarbeiter Eduard Hugo Wenzelburg und Anna Hooge (Weidstraße und Siering).

Geborenen: Der Buchbinder Otto Gießen und Minna Moris (Kattowitz und Wandstraße 58). Der Steinbauer Heinrich Otto und Alma Seilmann (Hilfenstraße 12 und Jägerplatz 1). Der Schloffer Karl Möbus und Giese Koert (Schmerz- und Sieringstraße 2). Der Maurer Max Müller und Ida Meyrin

(Schlauchastraße 19). Der Buchbinder Otto Wündelisch und Friederike Möbus (Lichteritz und Gütchenstraße 1). Der Sergeant Albert Witz und Selma Steine (Lorange und Heimerstraße 14). Der Schloffer Karl Witzel und Bertha Sommer (Medelstr. 26 und kleine Ulrichstraße 7). Der Kaufmann Franz Ehrhardt und Emma Schmidt (Schulstraße 5 und F. Breitenstraße 7). Der Former Otto Berger und Auguste Damm (Hermannstraße 26 und Graevogel 6). Der Schmelz Adolf Adermann und Luise Dörfl (Weidwegstraße 14 und kleine Wundtstraße 22). Der Glaserbühnenarbeiter Otto Gouin und Friederike Mohe (3. Breitenstraße 5 und Franzstraße 6). Der Tagelöhner Friedrich Schüller und Elisabeth Adermann Magdeburgerstraße 28 und Schulstraße 32).

Geborenen: Dem Handarbeiter Karl Bogel ein S. Karl Hermann Walter (Schlauchastraße 57). Dem Fabrikarbeiter Otto Luley ein S. Franz Röm (Hilfenweg 6). Dem Galvaniseur Hans Wämel ein S. Bertha Ernst (Weidwegstraße 87). Dem Photographen Thomas Möbius eine T. Helene Mathis (Breitenstraße 31). Dem Handarbeiter Gustav Bergau eine T. Martha Emma Karola (Hofstraße 31). Dem Hofkonditorer Karl Wulla eine T. Johanna Anna Margarethe (Ludwigstr. 22). Dem Handarbeiter Max Jöhler ein S. Franz (Wendeburgerstraße 16). Dem Eisenarbeiter Friedrich Schmidt eine T. Auguste Marie Erna (Schulstraße 7). Dem Schloffer Karl Witzel eine T. Anna Magdalene (Hermannstraße 14). Dem Dekorationsmaler Johann Weinold ein S. Gustav Johannes (Lindenbergstr. 4). Dem Kaufmann Ernst Feldner ein S. Luise Olga (alter Markt 20). Dem Handarbeiter Ernst Gebauer eine T. Luise Verena Frieda (Schulstraße 3). Dem Tagelöhner August Schulze eine T. Luise Charlotte (Rundstraße 8).

Geworenen: Der Schloffer August Kähler, 44 J. (Mühlstr.). Der Metzger Ludwig Frische, 65 J. (Krausenstraße 19). Des Klempner Hedder Dietrich S. Hugo, 9 Mon. (Mühlstr.).

Geburtsheften, vom 26. September bis 3. Oktober.

Aufgehoben: Der Feilenhauer F. Ritterbart und M. T. F. Müller (Auguststraße 1 und Halle). Der prakt. Arzt Dr. med. C. A. M. Bergmann und J. U. M. Krüger (große Brunnenstraße 63 und Burgstraße 41). Der Glaserbühnenarbeiter F. R. Anger und A. Keitel (Weidwegstraße 33). Der Schmied F. D. Dutsch und M. U. M. Berger (Siering). Der Buchbinder und Schlosser H. A. Hammelmann und M. R. Meyer (Giebichenstein und Oranien).

Geborenen: Der Maurer G. A. Schippe und F. W. A. Bräuner (Weidweg und Weidstraße 26). Der Tischler C. A. F. Schüller und C. A. M. Hoff (Trotha und Sieringstraße 9). Dem Glaserbühnenarbeiter G. A. M. Hoff (Trotha und Sieringstraße 9). Dem Handarbeiter H. D. Wäge eine T. (Hofstraße 6). Dem Fabrikarbeiter C. S. Krauch eine T. (Auguststraße 54). Dem Handarbeiter G. A. Klemm eine T. (Auguststraße 5). Dem Malermeister F. D. Wörz eine T. (große Weidwegstraße 16). Dem Handarbeiter G. A. Klemm eine T. (Hermannstraße 41). Dem Fabrikarbeiter G. S. Hoppe ein S. (große Brunnenstraße 11). Dem Maurer W. C. Heide eine T. (große Weidwegstraße 4). Dem Handarbeiter W. C. Heide eine T. (Kleine Weidwegstraße 2). Dem Schloffer A. Wolland eine T. (Burgstraße 13). Dem Handarbeiter F. F. Hoffmann ein S. (Mühlstraße 11). Dem Barbierhelfer A. G. F. Heide ein S. (Trothastraße 4). Dem Fabrik

aufseher G. F. Hartmann eine T. (Steinstraße 9). Dem Schiffer F. G. U. Sacht ein S. (große Brunnenstraße 33). Dem Handarbeiter F. F. Venzler ein S. (Hofstraße 11). Dem Handarbeiter M. U. Hönig ein S. (Kleine Weidwegstraße 4). Dem Handarbeiter G. A. Wunde ein S. (Hansbergstraße 3). Dem Kaufmann J. Schilling ein S. (Weidwegstraße 32). Geworenen: Des Handarbeiter G. Erbe ein S. F. (große Brunnenstraße 26). Des Handarbeiter F. G. G. Hoffmann 2. S. (große Brunnenstraße 31). Des Fabrikarbeiters M. Wengel S. 2 M. (Trothastraße 16). Der Maurer C. A. F. Meyer, 37 J. (Weidwegstraße 37). Franz G. Wollmann geb. Hoffner, 34 J. (Hermannstraße 31). Des Fabrikarbeiters F. A. Wulla 2. S. F. (Weidwegstraße 48). Des Handarbeiter H. R. Sonneberg S. 15 J. (Hilfenstraße 33). Des Schloffer A. Wolland 2. S. F. (Burgstraße 13). Des Fabrikarbeiters H. Urban 1. S. F. (Trothastraße 27). Ein unehel. S. (Weidwegstraße 22).

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Schmied in Halle.

Erklärung.

Dieses hiesige antisemitische Organ „Halleische Reform“ bringt in seiner letzten Nummer vom 5. Oktober a. c. die Notiz, wonach unser Herr Leo Lewin, Mitinhaber der Firma J. Lewin, an dem bekannten Schutzprozess Hiller als Zeuge beteiligt sein soll. Dies ist eine Unwahrheit. Weder Herr Leo Lewin, noch einer der beiden anderen Mitinhaber der Firma J. Lewin sind in irgend einer Weise an dem fraglichen Prozess beteiligt, sämtliche 3 Herren stehen dieser Angelegenheit vollständig fern und haben nicht das Geringste mit ihr zu tun. Herr Leo Lewin hat bereits gerichtliche Schritte eingelegt, um den Schriftleiter der Halleischen Reform für diese öffentliche schwere Beleidigung zur Rechenschaft zu ziehen.

Halle a. S., den 5. Oktober 1895.

Die Mitinhaber der Fa. J. Lewin:

Simon Lewin, Wilhelm Siegmund Lewin, Leo Lewin.

Advertisement for 'Riesen-Bazar, Schmeerstraße 1 (Rats Keller)'. It features a large 'Gelegenheitsverkauf' (Special Sale) of 'Emaille-Kochgeschirr' and 'Ein großer Posten Glaswaren'. The ad lists various items like 'Wassergläser', 'Butterdosen', 'Hofen-Eimer', 'Gardinenrosetten', 'Staubbesen', etc., with prices. It also includes contact information for 'S. H. Schönbach' and a note about being the 'Billigste Bezugsquelle' (lowest price source) for kitchen equipment.

Advertisement for 'Fachverein der Maurer von Halle und Umgegend'. It announces a 'Generalversammlung' (General Assembly) on Tuesday, October 8th, at 8 PM in the 'Moritzburg Saal 31'. The agenda includes reports from the board and election of officers.

Advertisement for 'Verein der Maurer-Arbeitsleute und verwandten Berufsgegn. v. Halle u. Umg.'. It announces a 'Mitglieder-Versammlung' (Members Meeting) on Wednesday, October 9th, at 8 PM in the 'Kühlen Brannen' (am Markt).

Advertisement for 'Verein der Schneider von Halle und Umgegend'. It announces a 'Mitglieder-Versammlung' (Members Meeting) on Monday, October 7th, at 8 PM in the 'Kühlen Brannen'. The agenda includes reports and election of officers.

Advertisement for 'Kaffees' (Coffee) featuring 'W. Dudenbostel' and 'Friedrich Sachse, Korbmacher'. It promotes 'Malzkaffee' and 'gebranntes Korn' available in various quantities.

Advertisement for 'Stadt-Theater in Halle' and 'Walhalla-Theater'. It lists plays like 'Cintama Weisheit' and 'Gastgeber' along with cast members and performance times.

Advertisement for 'National-Theater'. It announces a performance on Monday, October 7th, featuring 'Der Obersteiger' and 'Schmetterlinge'.

Advertisement for 'Reinh. Georgii Glauchastr. 48 u. 78.'. It promotes 'Badet Schweden für nur 10 Pf.' (Bathing in Sweden for only 10 Pf.) and other services.